

Umfeld attraktiv gestalten

Burg Rheinufermauer
muss „ertüchtigt“ werden

Von unserem Redakteur
Wolfgang Wendling

■ **Boppard.** Die Kurfürstliche Burg in Boppard wird nach Abschluss der aufwendigen Sanierung zu einem Touristenmagneten. Daran zweifelt niemand. Deshalb war es auch keine Frage, den Haupteingang zur Burg dorthin zu verlagern, wo sich die Menschenmassen aufhalten: an die Rheinallee. Und damit war von vorne herein klar, dass rund um den neuen Haupteingang etwas getan werden muss, um die Fußgängerströme vor dem fließenden Verkehr zu schützen, wie der im Stadtrat anwesende Vertreter der Planergruppe Heichel formulierte. Denn zurzeit führt die Straße direkt am Burg-Eingang vorbei. Außerdem befindet sich dort auch die Zufahrt zur Fähre.

Keine Frage, das herausragende und auch nach ästhetischen Gesichtspunkten ansprechende Kulturdenkmal verlangt geradezu nach einem attraktiven Ambiente. Deshalb ist die Umfeldgestaltung der Kurtrierischen Burg von Anfang an fester Bestandteil des Großprojektes. 2,4 Millionen Euro sind dafür vorgesehen. Finanziert wird das Ganze aus Mitteln der Stadtsanierung mit der damit einhergehen-



Direkt am künftigen Haupteingang zur Burg fahren derzeit die Autos vorbei. Künftig sollen dort Fußgänger Vorfahrt haben. Das gesamte Areal wird ästhetisch anspruchsvoll gestaltet. Aber zuerst muss in diesem Bereich die nicht mehr standsichere Ufermauer „ertüchtigt“ werden. Foto: Suzanne Breitbach

den Zwei-Drittel-Förderung. Neu gestaltet wird aber nicht nur das Areal vor dem Eingang, sondern das gesamte Umfeld. Dazu gehören, Burggraben, Ablassgasse und Burgstraße.

Im direkten Burgumfeld werden ausschließlich Basaltsteine in verschiedenen Formen verlegt. Die drei Straßen werden in Anlehnung an die Binger Gasse aus vermörteltem Basaltkleinpflaster gestaltet.

Das Hauptaugenmerk gilt jedoch dem Areal vor dem Haupteingang zur Burg. Ausgerechnet dort können die Planungen nicht so zügig umgesetzt werden, wie es angedacht war.

Denn wenige Stunden vor der Stadtratssitzung kam heraus, dass der dortige Bereich der Rheinufermauer marode ist. Die Standfestigkeit ist nicht mehr gewährleistet. Der derzeitige schlechte Zustand

der Ufermauer lässt keine Sanierungsarbeiten auf der vorgelagerten Rheinallee zu. „Es besteht Handlungsbedarf im Sinne einer nachhaltigen Ertüchtigung der Ufermauer in diesem Bereich“, meinen die Experten und empfehlen, diese „Ertüchtigung“ im Vorfeld der geplanten Umfeldneugestaltung auszuführen.

Eine neue Mauer an dieser Stelle würde bis zu zwei Millionen Euro

kosten. Deshalb bietet sich die preiswertere Variante an, direkt hinter der Mauer Bohrpfähle einzubringen und die Wandrückseite mit Beton zu stabilisieren. Das würde 450 000 Euro kosten.

Dadurch gäbe es die Möglichkeit, dass der Gehweg künftig über die Mauer hinausragt. Durch dieses Auskragen, ähnlich wie beim Radweg am Mittelrhein, wäre zusätzlicher Platz gewonnen.